



# millstART im Licht: Kunst, die sichtbar macht

Die Ausstellung „das TIER. und wir“ im Stift Millstatt bildet den Auftakt einer Trilogie, die das elementare Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt thematisiert. Im Zentrum dieser ersten Schau steht die historisch wie emotional sehr **komplexe Beziehung zwischen Mensch und Tier**. Die gezeigten Werke beleuchten das Tier als mythologisches Wesen, als Projektionsfläche für Ängste und Sehnsüchte sowie als Stellvertreter menschlicher Identität. Von der uralten Faszination für das wilde, unzählbare „BEAST“ bis hin zur ästhetischen Anziehungskraft der „BEAUTY“ bietet die Ausstellung einen allgemeinen, aber spannenden Streifzug durch Fauna und Menschsein, bei dem auch ökologische Aspekte unseres gemeinsamen Lebensraums eine wichtige Rolle spielen.

Einen wesentlichen und spektakulären Teil dieser Ausstellung gestalten die Künstler von **OchoReSotto**. Das Grazer Kollektiv ist seit über zwanzig Jahren für seine immersiven Installationen und Videokunst bekannt. In Millstatt legen sie den Fokus auf das **Zusammenspiel von Mensch, Wahrnehmung und Raum**. Während in den Innenräumen (wie der Stiftskirche) Rhythmus und Architektur verschmelzen, liegt das absolute Hauptaugenmerk ihrer Arbeit auf der **eindrucksvollen Bespielung der Außenarchitektur – der Stiftsfassade**.

Diese zur Straße liegende Fassade fungiert schon tagsüber mit einem großen Banner der Millstätter Wappentiere (Ziege, Löwe, Esel) als Einladung. Doch erst mit **Einbruch der Dunkelheit entfaltet sich die volle Wirkung**: OchoReSotto verwandeln die historische Außenmauer durch eine technisch **hochraffinierte Lichtintervention in eine spektakuläre „XXL-Leinwand“**. Die Stiftsfassade wird so buchstäblich zur leuchtenden „Haut der Kunst“ und zur unübersehbaren, visuellen Botschafterin der Ausstellung bei Nacht.

Anstatt bei dieser Projektion konkrete Tier- oder Menschengestalten plakativ abzubilden, arbeitet das Kollektiv bewusst mit einer **reduzierten Bildsprache** und einer faszinierenden Ästhetik der Andeutung. Ein grafisch **komplexes Liniensystem** durchzieht die Fassade und verdichtet sich nur punktuell zu erkennbaren Elementen. Wenn du die Lichtinstallation betrachtest, kannst du feine, kaum erkennbare Texturen entdecken, die subtil an **tierische Felle oder Hautstrukturen** erinnern. In dieses dominante, leuchtende Netz aus Linien sind zudem fragmentierte Abdrücke von Fingern, Füßen, Krallen oder Zähnen eingebettet.

Das Tier und der Mensch sind in dieser Intervention also nicht direkt sichtbar, sondern lediglich als flüchtige Spur oder Abdruck in das Licht eingeschrieben. Diese sehr offene Herangehensweise verleiht der nächtlichen Projektion eine enorme Leichtigkeit und lässt dir viel **Freiraum für eigene Assoziationen**. Ob du in den abstrakten Mustern auf der Mauer nun Zebrastrreifen, Löwenmähnen oder Fischschuppen erkennst, bleibt vollkommen deiner eigenen Wahrnehmung überlassen. **Architektur, Licht und Raum verschmelzen hier zu einem Gesamtkunstwerk**, das dich eindrucksvoll dazu einlädt, über die tiefe Verbindung zu unserer Umwelt nachzudenken.

Mehr zum Programm von millstART: [millstart.at](http://millstart.at)



KÄRNTEN  
Millstatt am See



## MILLSTÄTTER LICHTWEG

KUNSTVOLL  
DURCH DEN SOMMER

[seeundberg.at/lichtklangpoesie](http://seeundberg.at/lichtklangpoesie)

# Lichtklang-Poesie im Schillerpark

**TÄGLICH | Juli 21.30 bis 23 Uhr | August 21.00 bis 22.30 Uhr  
September 20 bis 21.30 Uhr**

Tauchen Sie ein in eine außergewöhnliche Inszenierung aus Licht, Musik und Poesie – ein Erlebnis, das berührt, inspiriert und zum Innehalten einlädt. Im Rahmen des Millstätter Lichtwegs entsteht ein **audiovisuelles Kunstwerk**, das den See, den Park und seine Besucher in ein neues, stimmungsvolles Licht taucht.

**Künstler:innen – zwar international erfolgreich tätig, jedoch tief in Kärnten verwurzelt – vertonen ausgewählte Gedichte und literarische Miniaturen auf ganz unterschiedliche Weise.** Mal nachdenklich, mal beschwingt, stets emotional. Zwischen den musikalischen Lesungen öffnen Klangkulissen stille Räume zum Spüren, Lauschen und Gespräch.

Nehmen Sie Platz, flanieren Sie durch den Park oder lassen Sie einfach den Blick über den See schweifen – folgen Sie der Inszenierung auf Ihre persönliche Weise. Lassen Sie sich von Lichtkompositionen umfassen, lauschen Sie der Musik und entdecken Sie, wie Kunst, Natur und Emotion ineinanderfließen.

Idee, Umsetzung, Lichtkonzept und -inszenierung: **Thomas Schüssler Kalt**  
Kuratorische Leitung und künstlerische Dramaturgie: **Monika Peitler**

## „AN DIE ERDE“

Komposition und Arrangement: **Nico Samitz** | Text: **Friedrich Schiller**  
Brassquintett Blechreiz: **Nico Samitz, Peter Kosz, David Zuder, Hannes Burgstaller, Martin Kohlweis**  
Sprecher: **Prof. Bernhard Zlanabitnig**  
Tonmischung und Mastering: **Michael Hecher**

Mit einer Melodie voller Dankbarkeit und Demut richtet sich „An die Erde“ an unseren fragilen Heimatplaneten – ein musikalischer Appell an das Staunen und die Achtsamkeit. Komponist Nico Samitz, aufgewachsen in Spittal an der Drau, findet mit seinem Brassquintett „Blechreiz“ eine eindrucksvolle Klangsprache zwischen Ehrfurcht und Hoffnung.

Im Zentrum steht die Erkenntnis, dass das Leben auf dem Planeten Erde ein Geschenk ist – und keineswegs selbstverständlich.

Ergänzt wird das Stück durch einen literarischen Kontrapunkt: Prof. Bernhard Zlanabitnig, Intendant der Musikwochen Millstatt, liest einen Auszug aus Friedrich Schillers „Teilung der Erde“ – eine poetische Reflexion über Besitz, Gier und das Verhältnis des Menschen zur Natur. Eine kraftvolle Verbindung von Klang und Sprache, die den Puls der Zeit trifft.

**Mehr Informationen:** [blechreiz.at](http://blechreiz.at) | [musikwochen.com](http://musikwochen.com)

## „AN KÄRNTENS BERGE“ (von Christine Lavant)\*

Musik: **Ensemble CORNUCOPIA** | **Hans Kofler, Hans Laubreiter, Michael Samitz**, Gesang und Sprecherin: **Monika Peitler**

Mit klarer Stimme und dunklem Leuchten richtet sich Christine Lavants „An Kärntens Berge“ an die stille Wucht der Landschaft – eine Liebeserklärung, eine Anklage, ein Gebet. In ihrer unverkennbaren Sprache ringt Lavant um Nähe zur Welt und zur eigenen Existenz – verletzlich, kraftvoll, unmittelbar.

Das Ensemble CORNUCOPIA – mit Musiker:innen aus der Region rund um den Millstätter See – verdichtet Lavants Worte zu einem Klangraum voller Schwere und Schönheit. Monika Peitler singt, spricht und flüstert den Text – mit heller, eindringlicher Stimme, die sich behutsam durch die Nuancen der Sprache tastet. So entsteht ein Moment der Stille, der unter die Haut geht.

**Mehr Informationen:** [klang-koerper.at](http://klang-koerper.at)

\*Christine Lavant | Zu Lebzeiten veröffentlichte Gedichte | Hg. und mit einem Nachwort von Doris Moser und Fabjan Hafner | © Wallstein Verlag, Göttingen 2014.

## „GERN HÄBN TUAT GUAT“ (von Hedi Preissegger)

Arrangement und Klavier: **Tonč Feinig** | Saxophon: **Edgar Unterkirchner**  
Gesang und Sprecherin: **Ute Gfrerer**  
Tonmischung und Mastering: **Michael Hecher**

Ein stiller Hymnus auf das Menschliche: „Gern häbn tuat guat“ – ursprünglich ein Lied der renommierten Kärntner Liedermacherin Hedi Preissegger – besingt die leise Kraft der Zuwendung und das Gute im Einfachen.

In Tonč Feinigs feinfühligere Instrumentalfassung entfaltet sich das Werk neu: zwischen Jazz, Volkslied und freier Improvisation. Edgar Unterkirchners Saxophon webt warme Linien. Im Zentrum der Interpretation steht Ute Gfrerer – international gefeierte Opernsängerin mit Wurzeln in Spittal an der Drau. Mit ihrer klaren, ausdrucksstarken Stimme verleiht sie dem Text Tiefe und Intimität und fängt damit jede Nuance zwischen Leichtigkeit und Ernst ein.

**Mehr Informationen:** [feinig.org](http://feinig.org) | [edgarunterkirchner.com](http://edgarunterkirchner.com) | [ute-gfrerer.com](http://ute-gfrerer.com)

## ZWISCHENKLÄNGE: „SCHILLERS LICHT WANDELN“

Soundgestaltung: **Hans Laubreiter** (Ensemble CORNUCOPIA)

Drei eigenständige musikalische Erzählungen – und dazwischen: Klangräume zum Nachspüren. Die Zwischenpausen der Inszenierung sind bewusst gestaltet – nicht als Leerstelle, sondern als atmende Übergänge.

Für „Schillers Licht wandeln“ hat Hans Laubreiter Naturgeräusche direkt im Schillerpark eingefangen und mit sphärischen Klängen zu kurzen Klangstücken verwoben. Mal schwebend, mal kaum hörbar, leiten sie behutsam von einem Teil zum nächsten. So entstehen Zwischenräume, in denen sich das Gehörte setzen darf – und das Kommende schon leise ankündigt.

Impressum: TVB Millstatt am See | Onlineprinters | Fürth (DE) | Fotos: TVB Millstatt (Deborah Schumann), Musikwochen Millstatt, Blechreiz, Cornucopia, Ute Gfrerer, Tonč Feinig, Kunstverein Millstatt (Elisabeth Rosegger)

